

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 186.

Sonnabend den 5. Juli.

1862.

Leipzig, den 4. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr fand dem königlichen Palais gegenüber eine von der Stadt veranstaltete Beleuchtung des Parks mit bengalischen Flammen in äußerst effectvoller Weise statt.

Heute früh 8 Uhr begab sich Se. Maj. der König auf die für heute früh festgesetzte Tour nach der Saarth, Zwenkau, Pegau und Groitzsch, während S. Maj. die Königin mit der Prinzessin Sophie königl. Hoh. mit dem Vormittags 9 Uhr abgehenden Zuge ihre Rückreise nach Pillnitz antraten.

Gestern Abend gegen 10 Uhr traf auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz hier ein, welcher in Siebeneichen bei Meißten dem zu Ehren Schnorr von Carolsfelds veranstalteten Künstlerfeste beizuwohnen hatte. Höchstderfelbe stieg im königl. Palais ab, inspicierte heute früh die hiesige Recrutenabtheilung und begab sich Vormittags 10 Uhr mittelst Extrazuges nach Reritzsch, um die in der dortigen Gegend im Cantonement liegenden Recruten zu inspiciere.

Zu unserem gestrigen Berichte wollen wir berichtend bemerken, daß die Anilinfabrik in Plagwitz Eigenthum der Herren Dr. Hirzel und Gerhard (nicht Gebhardt) ist.

Der Besitzer der Schröterschen Brauerei in Neureuditz, welche gestern Nachmittag Se. Maj. mit einem Besuche beehrte, überraschte seinen hohen Besuch in sehr sinniger Weise. Als Se. Maj. die aufgestellten Stüdfässer besichtigte, öffnete sich durch eine künstliche Vorrichtung das eine derselben und es erschienen darin zwei kleine, in Weiß und Grün gekleidete Mädchen, welche Sr. Maj. einen Pokal mit Bier überreichten.

Bei dieser Gelegenheit tragen wir nach, daß Se. Majestät, bei dem Besuche des Bezirksgerichts, sich die Zelle öffnen ließ, in welcher Professor Lindner in Untersuchungshaft gesessen. Ebenso ließ sich der König den Actuar Coccius vorstellen, dem er in herzlicher Weise seine Freude ausdrückte, den Vater des Mannes kennen zu lernen, dem seine Schwester (die Prinzessin Amalie) die Wiedergabe ihres Augenlichts verdanke.

Musikalische Aufführung des Conservatoriums der Musik.

Veranlaßt durch die Anwesenheit des hohen Protector's der Leipziger Musikschule hatte deren Directorium für den Abend des 3. Juli eine Aufführung mit eigenen Kräften (mit alleiniger Ausnahme der Contrabässe, Blas- und Schlaginstrumente des Orchesters) im Saale des Gewandhauses veranstaltet, welche Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sophie mit Ihrer Gegenwart beehrten. Eine Ouvertüre von J. S. Bach eröffnete das Concert; dann folgte das „Ave verum“ von Mozart. Die Ausführung beider Musikstücke war eine durchaus lobenswerthe. — Die Violinistin Fräulein Franziska Frieze aus Elbing (zweiter und dritter Satz des Mendelssohnschen Concerts), den Pianisten Herrn Edward Dannreuther aus Cincinnati (Ballade in As dur von Chopin) und die Pianistinnen Fräulein Doris Böhme aus Dresden und Fräulein Nanette Müller aus Luzern, welche diesmal das Duo „Hommage à Händel“ von Moscheles spielten, haben wir bereits bei früheren öffentlichen Prüfungs-Concerten des Conservatoriums kennen gelernt. Auch bei dieser Gelegenheit leisteten sie sämmtlich sehr Anerkennenswerthes. — Eine gut gearbeitete und recht ansprechende Composition ist das Andante für vier Violoncelle von Graf L. von Stainlein. Das Stück wurde von den Herren Emil Hegar aus Basel, Albert Gowa aus Hamburg, Rudolph Hennig aus Güstrow und Friedrich von Kadecki aus Riga mit tüchtiger technischer Fertigkeit und in gut nuancirtem Vortrage gespielt.

Als vorletzte Nummer der Aufführung ward ein musikalisches Kunststück gegeben, wie deren bereits mehrfach in den Conser-

vatoriumsprüfungen vorgeführt worden sind: nicht weniger als achtundzwanzig Schüler spielten unisono die Violinpartie zweier Stücke aus F. Davids „bunter Reihe“ (Menuett und Etude). Es wurde diese schwere Aufgabe ganz vorzüglich gelöst und bezüglich der Reinheit, der Präcision und des vollkommen gleichmäßigen Bogenstrichs das hierin überhaupt Erreichbare geleistet. — Die Schlussnummer des Concerts war eine neue Composition des Salvum fac regem für Chor und Orchester von Ch. Louis Boas aus Arnheim, Schüler des Conservatoriums. Wenn sich dieses Salvum fac regem hin und wieder auch stark an das bekannte derartige Werk von Hauptmann anlehnt, so ist dem theoretisch tüchtig gebildeten Componisten doch Begabung zum Schaffen, gute Kunstgegnung und ein ernstes Streben durchaus nicht abzusprechen. Möge er auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen. Das Stück machte bei der guten Ausführung einen durchaus günstigen Eindruck. Wir bemerken noch, daß nach Beendigung der Aufführung den Herren Professor Moscheles, Concertmeister David und Musikdirector Richter die Ehre zu Theil wurde, den allerhöchsten Herrschaften vorgestellt zu werden. F. Gleich.

Dresdner Droschenwesen.

Mit Vergnügen las ich Ihre Notiz über das Dresdner Droschenwesen. Ich will Ihnen ein ähnliches Erlebnis erzählen. Ich stieg bei der Pirna'schen Gasse in meine einspännige Droschke und hatte einen Koffer bei mir. Ich sagte dem Kutscher, er möge auf der Schloßgasse an einem bestimmten Hause halten. Dort erwarteten mich ein paar Bekannte mit einem Paket. Zu bequemerer Aufnahme desselben stieg ich aus. Der ganze Aufenthalt betrug höchstens zwei Minuten. Am Leipziger Bahnhof forderte der Kutscher das Doppelte dessen, was ihm zumal, auch für den Koffer. Ich wendete mich sogleich an zwei Wache habende Polizeidiener. „Sind Sie ausgestiegen?“ — „Auf zwei Minuten höchstens.“ — „Ja, hören Sie, da zahlen Sie zwei Touren.“

Oeffentliche Gerichtsung.

Leipzig, den 4. Juli. Am Abend des 8. Januar d. J. vermifste ein zur damaligen Neujahrsmesse mit einem Lager von Damenmänteln auf der Grimma'schen Straße 21 hier anwesender Berliner Kleiderhändler einen Damenmantel im Mindestwerthe von 13 Thlr., welchen er bisher zum Aushängen vor dem Gewölbe benutzt hatte. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben erfolglos, bis einige Zeit später ein Commis des obgedachten Kleiderhändlers ganz zufällig am hiesigen Dresdner Bahnhofe einer Dame begegnete, welche einen ganz gleichen Mantel trug und sich als eine auswärtige Schauspielerin legitimirte. Bei ihrer gerichtlichen Befragung versicherte sie, das fragl. Kleidungsstück alt für 8¹/₄ Thlr. von einer näher bezeichneten Frauensperson käuflich erworben und sodann auf einige schadhafte Stellen des Futters, insbesondere an den beiden Aermelöchern, Camelotstreifen gesetzt zu haben, eine Versicherung, welche sich auch alsbald als wahrheitsgemäß herausstellte. Die weiteren Erörterungen sollten auch demnächst auf den muthmaßlichen Dieb führen.

Jene obgedachte Frauensperson nämlich, über den Erwerb des Mantels befragt, bezeichnete genau einen hiesigen Neubleur, von welchem sie ihn am 11. Januar d. J. für 6 Thlr. erkaufte und bestätigte, ihn darauf in Gegenwart einer dritten Person für 8¹/₄ Thlr. an obige Schauspielerin weiter verkauft zu haben. Bei jenem Neubleur aber erfuhr man denn, daß ihn am 4. oder 5. des gedachten Monats, mithin zu einer Zeit, zu welcher nach Angabe des Verlegten der fragliche Mantel bereits entwendet worden sein könne, ein junger Mann an ihn verkauft hätte, welcher, nach dem Grunde der Veräußerung von ihm befragt, angegeben habe, er habe das fragliche Kleidungsstück für seine Geliebte zum Weihnachtsfest durch einen Schneider in einem hiesigen Geschäft kaufen lassen; da er jedoch